

Sehr geehrter Herr Minister Haug,

sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

ich nehme den heutigen Artikel in der Badischen Zeitung vom 27.07.2021 mit der Schlagzeile „500 Windräder im Staatsforst“ zum Anlass, zu dem geplanten starken Ausbau der Windenergien im Südwesten kurz Stellung zu beziehen.

Die Erfahrung hier Vorort und speziell mit dem geplanten Windpark auf dem *Zeller Blauen* hat uns in der Vergangenheit, aber gerade auch aktuell gezeigt, dass der Denkmalschutz im wahrsten Sinne des Wortes „unter die (Wind-)Räder kommt“.

Um die Wunschvorstellungen des Investors zu realisieren, werden berechnete Belange des Denkmalschutzes ignoriert oder einfach „übersehen“. Dass dies von den entsprechenden und dafür verantwortlichen Landesbehörden in dieser Form offensichtlich gebilligt und zu Ungunsten denkmalgeschützter Kulturgüter auch praktiziert wird, ist eine schmerzliche Erfahrung.

Behördliche Fehleinschätzungen werden so nicht korrigiert, Bürger, die auf diese nachweislichen Fehlentscheidungen hinweisen, werden fachlich wie persönlich diskreditiert. Und archäologische Befunde „umgedeutet“ und damit kulturhistorisch entwertet – mit dem Ziel, Standorte geplanter Windenergieanlagen, die unmittelbar Bodendenkmäler gefährden bzw. bei der Planungsumsetzung diesvorhersehbar für immer zerstören, so einen amtlichen „Persilschein“ auszustellen.

Dass man dabei auch nicht zurückschreckt, selbst fachwissenschaftlich die Wahrheit gezielt zu verbiegen, zeigt aktuell eine vom LAD finanzierte Veröffentlichung: „Im Krieg ist weder Glück noch Stern“: *Barocke Festungen, Schanzen und Schlachtfelder aus der Epoche des Dreißigjährigen Kriegs am Oberrhein*, Bertram Jenisch/Andreas Haasis-Berner/R. Johanna Re-gath/Werner Konold (Hg.) Verlag Thorbecke, Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 88, 2021. Weitergehende Informationen finden Sie unter

<http://minifossi.pcom.de/Kollateralschaden-Denkmalschutz.html>

Werden Kulturgüter in kriegerischen Auseinandersetzungen aus ideologischen Überlegungen gezielt zerstört, sprechen wir in der zivilisierten Welt von Kriegsverbrechen. Und wie gehen wir mit unseren eigenen Kulturgütern um, wenn sie uns „im Weg stehen“ und z. B. überraschenderweise doch exakt auf einer vom LAD vorsondierten Verschiebefläche für einer geplante WEA liegen? Werden sie als „Kollateralschäden der Energiewende“ in die Geschichte eingehen?

Ich bin kein Windkraftgegner und für die regenerativ ausgelegte Energiewende – allerdings mit der klaren und kompromisslosen Einschränkung, dass WEA-Standort-Planungen auf Bodendenkmäler – insbesondere bei alternativen Standorten – grundsätzlich nichts zu suchen haben!

Ich bitte daher alle Verantwortlichen in allen Bereichen der Legislative wie Exekutive dem Denkmalschutz im Zuge des geplanten starken Ausbaus der Windenergien im Südwesten nachdrücklich den Wert beizumessen, den er stellvertretend für die von ihm zu schützenden Bodendenkmale und Kulturgüter repräsentiert.

Vielen Dank für die Zeit, die Sie sich für den Denkmalschutz in unserem Land nehmen. Sollten Sie mehr Informationen benötigen, stehe ich Ihnen gerne auch Vorort mit einer persönlichen Führung zu den in der Diskussion stehenden Standorten zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Störk

Träger des deutschen Denkmalpreises (höchste bundesdeutsche Auszeichnung im Denkmalschutz)

Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande

Träger des Ehrenrings der Stadt Schopfheim

Königsberger Str. 25

79650 Schopfheim

07622-65033

minifossi@mail.pcom.de

<http://minifossi.pcom.de>